



# Sankt Thomas von Aquin e.V.

Obere-Kehl-Str. 16  
88214 Ravensburg-Obereschach

## Rundbrief Nr. 50

2. Januar 2024

### Fest des heiligsten Namen Jesu

Liebe Freunde des hl. Thomas von Aquin!

Pünktlich zum Jahresbeginn dürfen wir Ihnen die neueste Ausgabe des Antimodernist-Magazins zukommen lassen.

Inzwischen stehen wir bereits im 65. Jahr seit dem Tod Papst Pius' XII. und dementsprechend traurig ist der Zustand der Kirche. Wir brauchen hier keine einzelnen Tatsachen anführen, um Ihnen die ruinösen Verhältnisse dieser papstlosen Zeit zu verdeutlichen. Sie sind handgreiflich wie nie zuvor. Und wenn Sie, lieber Leser, nicht längst darum wüßten, würden Sie ja auch nicht zu dieser Zeitschrift greifen, um sich in der heute herrschenden allgemeinen Verfinsterung der Kirche zu informieren und zu orientieren.

Wie so oft lernt man eine Sache erst dann in ihrem wahren Wert erkennen und hochschätzen, wenn man sich ihrer plötzlich beraubt sieht. Die Bedeutung der elterlichen Fürsorge und Liebe etwa wird den Kindern bisweilen erst dann richtig bewußt, wenn die Eltern nicht mehr können oder nicht mehr da sind. Was haben sie nicht alles geleistet! Was haben wir nicht tagtäglich, scheinbar ganz selbstverständlich, von ihnen empfangen!

Der Papst ist bekanntlich der Heilige Vater der Christenheit. Weil die Katholiken seit der sog. „Aufklärung“ mehr und mehr vergaßen, was sie am Papsttum hatten, wurde ihnen und ihren Nachfahren – also uns – die Wohltat eines wahren Statthalters Christi genommen. Wir sollen aus Schaden klug werden und zur Einsicht gelangen, welch ein Geschenk, ja welch eine Notwendigkeit diese göttliche Einrichtung für den Katholiken darstellt. Wir sollten die schmerzliche Erfahrung machen, in welche Not wir geraten, wenn wir keinen Heiligen Vater mehr haben, dessen zuverlässigen Anweisungen wir gehorchen dürfen.

Es handelt sich wohl um eine typisch menschliche Reaktion, wenn die seit dem sog. 2. Vatikanum in Orientierungslosigkeit geratenen Katholiken wiederholt versucht haben, der anhaltenden und allgemeinen Sedisvakanz aus eigenen, natürlichen Kräften Abhilfe zu schaffen.

Zwei „Lösungsansätze“ haben sich dabei in den letzten Jahrzehnten besonders herauskristallisiert:

1. Der sog. „Konklavismus“, d.h. die proaktive Wahl eines Papstes. Mit den erbärmlichen Früchten dieser Methode befaßt sich der erste Beitrag der aktuellen Ausgabe **„Alternative Päpste“**.
2. Die Organisation einer „Ersatzkirche“ mit weltweitem Apostolatsfeld, hierarchischen Strukturen und in der Regel mit einem „Generaloberen“ als „Ersatz-Papst“ an der Spitze. Bestes Beispiel ist freilich die lefebvristische „Piusbruderschaft“. Aber auch unter den treugebliebenen Katholiken – den „Sedisvakantisten“ – lassen sich ähnlich bedenkliche Verhältnisse ausmachen, wie anhand des zweiten Beitrages **Schuckardt und die „CMRI“** offenbar wird.

Beide Lösungsversuche scheinen dem „gesunden Menschenverstand“ zu entsprechen, weshalb wir uns davor hüten müssen, in ähnlich pragmatisch-kurzsichtiger Weise über das Papstamt und die kirchliche Autorität zu denken. Sonst liefen auch wir Gefahr, uns bald der einen oder anderen „Problemlösung“ anzuschließen.

Deshalb müssen wir unbedingt festhalten: Das Papsttum ist eine göttliche und damit übernatürliche Stiftung. Es ist eine Gnade, ein Geschenk Gottes. Der „gesunde Menschenverstand“ greift hier notwendigerweise zu kurz. Gott ist und bleibt nun einmal Herr über Sein Eigentum. Das müssen wir akzeptieren. Wer über das Papsttum eigenmächtig verfügen will, es gleichsam an sich reißt und damit Gott zu entreißen sucht, der begibt sich dabei auf gefährliche Abwege.

Gleiches gilt, wenn man die von Gott aufgegebene Buße der papstlosen Zeit damit zu umgehen sucht, indem man sich eigenmächtig „kirchliche Strukturen“ schafft, in denen dann eine „private Ersatz-Jurisdiktion“ ausgeübt wird. Beide Ansätze sind zutiefst pragmatischer Natur.

Der wahre Lösungsansatz besteht aber nicht in einer Praxis, sondern in einer religiösen Geisteserneuerung jedes Einzelnen. Wie Sie dem dritten Beitrag **Freiheit oder Despotie** entnehmen können, wies schon der spanische Staatsphilosoph Juan Donoso Cortes (1809-1853) auf eine korrelative Gesetzmäßigkeit hin, die nicht nur in Politik und Gesellschaft – seinem Fachgebiet – sondern allgemeine Geltung hat: Je tiefer der religiös-sittliche Stand der Menschen absinkt, um so höher muß notwendigerweise die Zahl gesetzlicher Regelungen und Vorschriften sein. Auch ist um so größere (angemaßte, despotische) Gewalt erforderlich, um deren Geltung durchzusetzen. Und umgekehrt, je höher das Thermometer der Religion steigt, um so weniger notwendig sind Gesetze und Strafandrohungen. Der gottliebende Mensch gehorcht aus eigenem Antrieb dem göttlichen Sittengesetz, tut das Gute und meidet das Böse. Je höher die Gottesliebe, um so größer und gewissenhafter ist sein Eifer im Gehorsam.

Kein Ersatz-„Papst“, weder in Form eines „lichtvollen“ Gurus, noch im Gewand eines „Generaloberen“, kann der Not der Katholiken in der papstlosen Zeit abhelfen. Keine „praktische Lösung“ kann der in ihr Verhängnis tau melnden Welt wieder auf die Beine helfen – im Gegenteil! „Diese Katastrophe kann nur vermieden werden, wenn wir alle, jeder nach seinen Kräften, uns bemühen, eine heilsame religiöse Erneuerung herbeizuführen.“ (Cortes).

Erst wenn das von jedem Einzelnen, ganz persönlich, geleistet wird, werden die Menschen als Gemeinschaft überhaupt erst wieder dazu fähig und disponiert sein, daß sie von Gottes Güte wieder einen Heiligen Vater erhalten können. Der Mensch muß erst wieder die Notwendigkeit des kindlichen Gehorsams begreifen lernen, ehe es überhaupt wieder Sinn macht, ihm einen Obersten Hirten vorzusetzen, dessen vollumfänglicher kirchlicher Autorität er sich dann auch wirklich unterwirft.

Den einzig gültigen Maßstab für die erforderliche religiöse Erneuerung kann uns nur das Beispiel der Päpste und unter ihnen vor allem das Vorbild des hl. Apostels Petrus vorgeben: „Er predigte Jesus den Gekreuzigten, bekämpfte die Leidenschaften, verbot die Vergnügungen, tadelte die Reichtümer und die Verbrechen der Reichen, und gebot den Armen, ihren Herren untertänig zu sein, selbst dann, wenn sie ungerecht sind. Seine Nachfolger haben es gemacht wie er selbst.“ (Stangl). Die Päpste müssen unsere Glaubensnorm in Lehre und Praxis sein!

Das Lehramt der Päpste finden wir freilich niedergelegt in jedem katholischen Katechismus, in den päpstlichen Bullen und Enzykliken sowie in den Akten der allgemeinen Konzilien. Doch ist es auch lohnend, sich mit den ehrwürdigen Gestalten dieser Päpste bekannt zu machen, mit ihren Zeitverhältnissen und Leistungen, wie sie etwa in der leicht lesbaren Papstgeschichte **Die Statthalter Jesu Christi auf Erden** des Chrysostomus Stangl dargestellt sind. Dieses umfangreiche Werk wird derzeit nach und nach in einer Reihe von zwölf Heften neu herausgegeben. Eine kleine Kostprobe finden Sie auf den letzten Seiten dieses Antimodernist-Magazins als Leseempfehlung.

Wir wollen nicht schließen, ohne uns für die rege Anteilnahme und die vielen Gebete für Hw. P. Weinzierl bedankt zu haben. Er wird vermutlich noch in dieser ersten Kalenderwoche in Reha gehen, für deren glücklichen Verlauf wir Sie abermals um Ihr Gebet und Opfer bitten.

Auch wollen wir es unter keinen Umständen versäumen, all jenen herzlich zu danken, die uns in den letzten Wochen und Monaten mittels einer Gabe ihrer Großzügigkeit auch materiell unterstützt haben.

Das göttliche Kind in der Krippe möge Ihnen alle Wohltaten – ob geistlicher oder materieller Art – die Sie uns erwiesen haben und erweisen, einst ewiglich vergelten!

Für das Jahr 2024 wollen wir uns der göttlichen Vorsehung anvertrauen und uns unter den Schutzmantel der allerseiligsten Jungfrau und Gottesgebälerin flüchten.

*Ein gesegnetes und gnadenreiches Neues Jahr  
wünscht Ihnen im Namen des gesamten Vereins*

*P. Martin Lenx*

2. Vorsitzender des Vereins

Unsere Bankverbindung:  
Sankt Thomas von Aquin e.V. | Kreissparkasse Ravensburg  
Konto 101110909 | BLZ 650 501 10  
IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09 BIC: SOLADES1RVB